

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. December v. J. dem k. und k. Delegierten im internationalen Sanitätsconseil in Alexandrien Dr. Andreas von Kłodzianowski den Titel und Charakter eines Regierungsrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. December v. J. den außerordentlichen Professor Dr. Franz Wichhoff zum ordentlichen Professor der Kunstgeschichte an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.  
Gautsch m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Reichsrathe.

= Wien, 7. Jänner.

Das Abgeordnetenhaus, welches morgen seine Sitzungen wieder aufnimmt, wird sich in der nächsten Zeit mit einer Reihe von volkswirtschaftlichen Gesetzesentwürfen zu beschäftigen haben, welche an Bedeutung und Wichtigkeit andere Vorlagen ihrer Art weit übertragen und deren parlamentarischer Behandlung von allen Classen der Bevölkerung mit der höchsten Spannung entgegengesehen wird.

In erster Reihe stehen darunter selbstverständlich die Gesetzesentwürfe, die sich auf die mit dem deutschen Reiche, Italien, Belgien und der Schweiz abgeschlossenen Handelsverträge beziehen und über welche bereits am 11. d. M. die Debatte beginnen soll. Obgleich der für die Vorberathung dieser Vorlage gewählte Ausschuss sich mit weitaus überwiegender Majorität für die verfassungsmäßige Genehmigung der Vertragsgesetze ausgesprochen hat, so dürfte doch die Discussion derselben mehrere Tage in Anspruch nehmen. Im Verlaufe derselben wird der Handelsminister Marquis Bacquhem ohne Zweifel das Wort ergreifen, um das Wesen und die national-ökonomische Tragweite der neuen Gestaltung der Handelsbeziehungen Oesterreich-Ungarns zu beleuchten, dabei insbesondere die Vortheile derselben speciell für die westliche Reichshälfte nachzuweisen und eventuell die Bedenken zu zerstreuen und die Einwendungen zu widerlegen, welche von einer oder

der andern Seite des Abgeordnetenhauses gegen einzelne Bestimmungen und Zollsätze erhoben werden dürften. Es ist wohl gegenüber der Beurtheilung, welche die Handelsverträge bisher von allen berufenen Seiten und von der öffentlichen Meinung erfahren haben, nicht zu bezweifeln, dass dieselben mit großer Mehrheit, und zwar ohne jede Aenderung, werden genehmigt werden. Namentlich für den Vertrag mit dem deutschen Reiche dürfte man auf eine imposante Majorität rechnen können.

Bei dem italienischen Handelsvertrage werden vermuthlich die Weinzölle Anlaß zu einer lebhafteren Opposition der Abgeordneten einzelner, zumeist beteiligter Kronländer, wie Südtirols und Dalmatiens, geben. Die anderen Verträge werden wohl ohne umfangreiche Erörterungen zur Annahme gelangen. Hiermit aber wird ein epochales Werk zustande gebracht sein, welches einen Wendepunkt in der volkswirtschaftlichen Entwicklung des Reiches bezeichnen und den Namen seiner Schöpfer für alle Zeiten in den Blättern der vaterländischen Geschichte zur dankbaren Erinnerung aller arbeitenden und schaffenden Volksclassen verzeichnen wird. Anschließend an diese Beschlussfassung wird der Reichsrath sich wohl zunächst mit einer zweiten Vorlage praktisch ökonomischer Natur, mit dem Gesetzesentwurf, betreffend die Subventionierung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, zu befassen haben.

Wenn auch diese Angelegenheit nicht jenen allgemeinen und geschichtlich denkwürdigen Charakter besitzt, wie die Rückkehr der mitteleuropäischen Staaten zu dem System der Zoll- und Handelsverträge, so stehen doch auch bei ihr sehr hervorragende österreichische Aufgaben auf dem Spiele, welche sicherlich im Parlamente ihre volle Würdigung finden werden. Man hat deshalb allen Grund, auch für diese Vorlage eine eingehende und lebhaftere Discussion zu erwarten, da es sich hier, wie Marquis Bacquhem bereits in seiner am 1. December vorigen Jahres im Abgeordnetenhaus gelegentlich der Debatte über das Budget des Handelsministeriums gehaltenen wirkungsvollen Rede so überzeugend dargelegt hat, um ein Unternehmen handelt, welches allgemeinen Zwecken dient und dem öffentlichen Interesse anvertraut sind.

Schon damals hat der Handelsminister die Gefahren gestreift, welche dem österreichischen Staate und namentlich dem großen Verkehr desselben daraus erwachsen müßten, wenn man diese Gesellschaft, welche allmählig zur größten Binnenschiffahrts-Unternehmung Oesterreichs geworden ist, ihrem Schicksale überlassen

würde. Die dritte Gruppe der in Aussicht stehenden wirtschaftlichen Vorlagen, jene über die Verkehrsanlagen für Groß-Wien, dürfte wohl, obgleich sehr eifrig an denselben gearbeitet wird, doch mit Rücksicht auf die erforderlichen zahlreichen Detail-Vorarbeiten erst im Verlaufe des Monats März an den Reichsrath gelangen, dessen Thätigkeit sie dann naturgemäß vollauf in Anspruch nehmen wird.

Dem österreichischen Parlamente ist mithin für den bevorstehenden Abschnitt seiner Session eine Reihe ebenso großer und schwieriger, als auch dankbarer und lohnender Aufgaben gestellt. Alle die Vorlagen, mit welchen sich der Reichsrath somit in der nächsten Zukunft zu beschäftigen haben wird, sind von solcher Art, dass sich an ihnen die ganze Fülle von Sachkenntnis, Verständnis der wahren Volksinteressen, von politischem Ernste und von staats-erhaltendem Geiste bewähren muß, über welche seine beiden Häuser verfügen und womit sie hier die dankenswerten Bestrebungen der Regierung zu verwirklichen vermögen.

## Amerika.

Eine Cabinetskrise in den Vereinigten Staaten von Amerika ist ein seltener Fall, aber er liegt jetzt vor. Nach einer Meldung aus Washington seien zwischen dem Staatssecretär Blaine und den übrigen Mitgliedern des Cabinets ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, die ihren Grund in dem Verfahren Blaine's gegenüber Chile haben. Präsident Harrison stehe auf Seite der Gegner Blaine's und table dessen Auftreten gegenüber Chile, so dass der Rücktritt Blaine's wahrscheinlich bevorstehe. Die Meldung läßt darüber im Dunkeln, ob die frühere oder die gegenwärtige Haltung Blaine's in dem zwischen Chile und den Vereinigten Staaten schwebenden Streitfall die Schuld an dem Zwiespalt innerhalb der Regierung in Washington trägt.

Nach dem Kampfe mit Mannschaften des nordamerikanischen Kriegsschiffes «Baltimore» in den Straßen von Balparaiso hatte Herr Blaine gegenüber der chilenischen Regierung einen sehr schroffen Ton angeschlagen, und die mit ihm gehende Presse hatte es sogar an Kriegsdrohungen nicht fehlen lassen und auf dem Papier schon ein ganzes Geschwader zum Kampfe gegen Chile bereit gestellt. Dem Präsidenten Harrison war dieses Kriegsgeschrei ganz recht, denn es standen damals in einer Reihe von Staaten Wahlen bevor, und man hoffte in Regierungskreisen, dass das gebieterische Auftreten des Staatssecretärs Blaine auf die republikanischen Wähler

## Feuilleton.

### Londoner Rebel.

Man kann in Rom gewesen sein, ohne den Papst gesehen zu haben, und dennoch ein erschöpfendes Urtheil über die ewige Stadt besitzen. London ohne seinen Rebel jedoch ist ein «Büdel ohne Kern», eine Feerie ohne Apotheose, oder besser gesagt: die Hölle ohne Feuer. Die Natur wird zu einem Till Eulenspiegel, der bekanntlich ein großes Frescogemälde ausführte, indem er die ganze Wand mit Zinnoberfarbe überstrich und behauptete, es stelle das Rother Meer vor, die Juden seien schon darübergegangen.

Da liegt ein undurchdringlicher Dampf, und ganz London darin, ohne dass man davon etwas wahrnimmt. Ich erinnere mich, dass ich als Kind einmal sagen hörte, es werde eine Sonnenfinsternis eintreten, und meine junge Phantasie stellte sich dieses Schauspiel so dar, dass schwärzestes Schwarz über die Erde und ihre Bewohner sich ausbreiten und man sich gegenseitig unter fortwährendem «Bardon» die Köpfe anrennen werde. Diese kindliche Vorstellung sah ich nun in London nahezu verwirklicht.

Mit großer Ungebuld hatte ich meinen ersten Londoner Rebel erwartet. In der allgemein getheilten Meinung, dass der November der eigentliche Monat dafür sei, drehte ich zuletzt schon in der gelinden Verzweiflung über den anhaltenden Sonnenglanz jedes Gespräch auf den Rebel hinaus und heimste stets nur Vertröstungen ein: «Warten Sie nur, Sie werden

schon etwas erleben! Wenn nicht früher, so ganz gewiss zu Weihnachten und im Jänner.» Einigemale schien die Sache wirklich einen Anlauf zu nehmen, indem man zum Aufstehen um 9 Uhr (Londoner Morgenstunde!) das Gas anzünden mußte. Aber bis man in den Stiefeln war, hatte sich das Phänomen wieder empfohlen. Das waren nur kleine Einzelproben zur diesjährigen Premiere, die spät, aber dafür mit umso stärkeren Effecten stattfand.

Einmal wunderte ich mich beim Erwachen, dass es mitten in der Nacht im Hause dunkel und drüber gehe, und da ich einen brenzlischen Geruch verspürte, nahm ich mit Schrecken an, dass Feuer entstanden sei. Aufhorchend jedoch hörte ich deutlich, wie die Diensthöfen lachten und guter Dinge waren. Ich machte mir Licht und sah nach der Uhr. War sie am Abend stehen geblieben? Ich hielt sie ans Ohr; sie gieng. Sie gieng und zeigte die elfte Stunde.

Da ich nicht früher erwacht sein konnte, als ich mich zur Ruhe begeben und schwerlich die ganze Erdumdrehung verschlafen haben dürfte, nahm ich klopfenden Herzens an, dass es elf Uhr vormittags sein könnte und der ersehnte Rebel sich mit allem Glanz eingestellt habe. Ich zog den Fenstervorhang auf und schob auch den Scheibenrahmen in die Höhe. Grauschwarze Finsternis war draußen und ein Lüftchen drang herein, das mir den Athem verschlug und einen heftigen Husten-anfall verursachte, vielleicht den ersten in meinem Leben. Nichts war zu sehen, nichts, gar nichts! Ich hörte, dass Menschen auf der Straße giengen und einige Wagen hindurch fuhren, aber die Aussicht war ein

farbloses Nichts, ein viereckiger grauer Staar in der Größe meines Fensters, welches ich bald wieder schließen mußte, weil ein pestilenzartiger Qualm hereinzog, so dass nun auch in dem Zimmer Rebel war. Das übertraf alle Erwartungen.

Als ich später unten vor die Thüre trat, war es wieder nur ein grauer, unsäglich trüber Wintertag, wie ich ähnliche hier schon zu Duzenden gesehen, und alles wunderte sich über meine Enttäuschung, die ich in dem Unwillen äußerte, den Rebel wieder verpaßt zu haben. Man soll froh sein, dass er wieder weg ist. Unsere General-Servant aber rieth mir, ja nicht auszugehen, denn der «thick fog» werde wiedertommen und dann vielleicht über Nacht bleiben. Pah! Ich werde mit der Untergrundbahn zur Bank fahren und von dort ist mein Rückweg nichts weiter als ein Haken mit einem meilenlangen geraden Stiel, den ich blind entlang wandeln könnte. Immer gerade aus! Wer kann da fehlgehen?

Auf der Untergrundbahn sieht man freilich wenig davon, ob Rebel ist oder nicht, denn in den endlosen Höhlen unter der Erde ist es auch beim schönsten Wetter stockfinster. Hingegen aber trachten heute lustig in allen Richtungen die Knallkapseln, welche der Wächter auf die Schienen legt, damit man den Zug wenigstens höre, wenn man ihn schon nicht sehen kann. Bei dieser Gewehrjalousie ähnlichen Detonation sagten die Leute im Waggon: «Er legt sich wieder nieder,» und ich wußte, dass sie vom Rebel sprachen. Mir lachte das Herz. Man kann sich über so verschiedene Dinge freuen!

Eindruck machen und der Regierungspartei einen glänzenden Sieg verschaffen werde. Diese Erwartung gieng fehl. Nunmehr schlug Herr Blaine gegenüber der chilenischen Regierung, die von Anfang an eine ruhige Haltung beobachtet hatte, andere Saiten an. Er erklärte sich bereit, den Verlauf der in Chile eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung über die Vorgänge in Valparaiso abwarten zu wollen und sprach wiederholt in verbindlichster Form die Hoffnung aus, zu einer freundschaftlichen Verständigung mit Chile zu gelangen.

Daselbe hat auch Präsident Harrison in seiner Jahresbotschaft gethan, und man sollte daher füglich meinen, die beiden Herren seien völlig einig mit einander. Indessen, man wird den wirklichen Grund des Zwiespalts gar nicht in der Verwicklung mit Chile zu suchen haben. Chile ist nur der Vorwand, hinter dem sich der Wettbewerbs in der kommenden Präsidentenwahl zu verbergen sucht. Harrison trachtet nach der Wiederwahl, Blaine's Ehrgeiz geht seit Jahren dahin, endlich einmal den Präsidentenstuhl einzunehmen. In der chilenischen Streitfrage ist inzwischen ein erstes gerichtliches Urtheil erfolgt, über welches dem «New-York Herald» aus Valparaiso berichtet wird:

Der Generalanwalt hat seine Prüfung des Beweismaterials, welches das Untersuchungsgericht über die Schlägerei mit den Seeleuten des amerikanischen Kreuzers «Baltimore» zusammengebracht hat, vollendet. Er findet, daß die drei Chilenen Rodriguez, Gomez und Azumada amerikanischen Seeleuten Dolchstiche beigebracht haben. Es sei aber nicht bewiesen, daß die von den Angeklagten beigebrachten Wunden den Tod der Matrosen Riffin und Turnbull zur Folge gehabt hätten. Der Matrose Davidson habe seinerseits Chilenen angegriffen. Das gegen den Neger Cortez beigebrachte Material sei nicht genügend. Es erübrige jetzt dem Richter Foster, das Urtheil über die drei Erstgenannten zu sprechen. Wer Riffin erschossen habe, sei unmöglich zu beweisen.

## Politische Uebersicht.

(Die altzechischen Vertrauensmänner) haben endlich den Tag für die Abhaltung der Versammlung der altzechischen Landtags-Abgeordneten, in der über die Landtags-Mandatenfrage entschieden werden soll, festgesetzt. Dieselbe findet am Sonntag den 17. d. M. statt.

(Aus Galizien.) Wie die «Reichswehr» vernimmt, trägt sich unsere Heeresleitung mit dem Gedanken, die Reitertruppen in Galizien zu verstärken. Es soll zunächst ein Cavallerie-Regiment nach Ostgalizien verlegt werden, welches wahrscheinlich in den Verband der 15. Cavallerie-Brigade treten wird.

(Aus Böhmen.) Das Executiv-Comité der Jungzechen-Partei hielt vorgestern in Prag eine Conferenz ab, in welcher es heftige Vorwürfe wegen der jüngsten Rede Gregers im Reichsrathe regnete. Den Realisten schlossen sich diesmal auch einzelne Jungzechen, unter anderen auch der Abgeordnete Trojan, an. Zu einem offenen Bruche zwischen den Jungzechen und den Realisten ist es diesmal noch nicht gekommen, doch gewinnt es immer mehr den Anschein, daß eine Spaltung über kurz oder lang erfolgen müsse.

(Parlamentarisches.) Neueren Meldungen zufolge soll die Absicht bestehen, die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses Anfangs Februar nicht zu unterbrechen, sondern daselbe bis zu den Ofterfeiertagen versammelt zu lassen. Während dieses Zeitraumes sollen

unter anderm nebst den Handelsverträgen die Donau-Dampfschiffahrtsvorlage, die juridische Studienordnung, das Gesetz, betreffend die Wiener Verkehrsanlagen und die Vorlage, betreffend die Verfassung von Lebensmitteln, erledigt werden. Die Session der Landtage würde dann nach Oftern beginnen.

(In Ungarn) ist die Wahlfaction bereits im vollen Zuge. Noch im Laufe der nächsten Woche dürfte in den weitaus meisten Wahlbezirken die Nomination der Candidaten vollzogen sein. Ebenso werden noch im Laufe der nächsten Woche die Central-Wahlausschüsse der Municipien und Städte, denen die Leitung des Wahlgeschäftes anvertraut ist, die Wahltag für die einzelnen Bezirke feststellen. In drei Wochen ist der erste Wahltag. Die Kürze der Zeit, welche für die Erneuerung des Reichstages in Aussicht genommen ist, wird nur durch den Umstand erklärlich, daß Ungarn seit dem Jahre 1874 das System der ständigen Wählerlisten angenommen hat, so daß gegenwärtig weder die Verfassung der Wählerlisten noch die Eröffnung eines Reclamations-Verfahrens stattfindet.

(Der päpstliche Nuntius in Brasilien.) Ein französisches Blatt meldete vor kurzem, der päpstliche Nuntius in Brasilien sei in Ungnade gefallen und abberufen, ferner der Abt der Benedictiner in Rio de Janeiro excommunicirt worden, weil sie die von der republikanischen Regierung vollzogene Einziehung der Kirchengüter ruhig geschehen ließen. Die Sache verhält sich nach Meldungen aus Rom in Wirklichkeit folgendermaßen: Als die Regierung die Kirchengüter mit Beschlagnahme belegte und bald darauf verkaufte, legte zwar der Nuntius Monsignore Spolverini namens des Heiligen Stuhles dagegen Verwahrung ein, zeigte sich aber im Verlaufe der Angelegenheit seinem Amte so wenig gewachsen, daß er aufgefördert wurde, um einen Urlaub anzusuchen und sich unverzüglich ad limina zu begeben, wo ihm bedeutet wurde, daß er den diplomatischen Dienst verlassen müsse und ein kirchliches Amt erhalten werde. An Stelle desselben wurde Monsignore Macchi mit dem Titel eines Internuntius ernannt. Was den Benedictiner-Abt anbelangt, wurde er nicht explicite excommunicirt, sondern bloß benachrichtigt, daß er durch seine der Regierung gegenüber bekundete Willfährigkeit die kanonischen Gesetze verletzt habe und der dafür angebrohten Excommunication anheimgefallen sei, sich daher rechtfertigen müsse.

(Der Urheber des Attentats von Borki.) Nach einer Petersburger Mittheilung der «Kreuzzeitung» ist der Urheber des Attentats von Borki entdeckt. Im Nachlaß des ermordeten Seliverstov wurde die Photographie eines unbekanntes Mannes gefunden, der nun angeblich von deutscher Seite wegen nihilistischer Umtriebe ausgeliefert wurde. Das Personal des Hofzuges erkannte in dem Manne den vermeintlichen Küchenjungen. Das Verhör ergab, daß der Betreffende eine Thomas-Uhr in Gestalt eines Zuckerkutes neben dem kaiserlichen Salonwagen unterzubringen hatte. Er sollte das Mordwetzzeug liegend, nicht aufrecht, placieren, that aber das Verkehrte, in Folge dessen nur ein tiefes Loch in den Erdboden geschlagen wurde, während sonst alles in Atome zerplittert worden und die kaiserliche Familie zugrunde gegangen wäre.

(Frankreich und Bulgarien.) Der «Daily Telegraph» äußert sich betreffs des Falles Chadoorne dahin, daß Frankreich über das Ziel geschossen und Rußland in die Verwicklung hineingezogen habe, an-

statt sich daselbe zu verpflichten. Die «Morning Post» läßt sich bei Besprechung der Chadoorne-Angelegenheit dahin aus, daß nach ihrer Ansicht eine Pflichtverletzung eigentlich nur auf der Seite des französischen Geschäftsagenten vorgelegen, und daß Ribot durch das Abbrechen der Beziehungen mit Bulgarien wie auch durch seine Berufung an die Pforte ein Versehen begangen habe. Wahrscheinlich werde dieser Appell an den Sultan mit weiteren Demüthigungen endigen.

(Von der englischen Marine.) Die britische Admiralität ordnete eine Untersuchung wegen Unbrauchbarkeit der neu eingeführten Dampfkessel in der Kriegsmarine an, welche die Fahrgeschwindigkeit der Kriegsschiffe bedeutend vermindere. Die Kosten des Umtausches dieser Schiffskessel werden 2 1/2 Millionen Pfund betragen.

(Im Vatican) wird versichert, der Papst sei nicht an Influenza erkrankt, sondern nur infolge einer leichten, gänzlich belanglosen Erkältung, welche ihn nicht einmal an der Abhaltung des Messopfers verhindern, unwohl.

(Expedition nach Tuat.) «France» meldet aus guter Quelle, daß eine Expedition nach dem Tuat-Gebiete unter dem Obercommando des Generals Thomassin beschlossene Sache sei.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrarzeitung» meldet, der Kirchengemeinde in Sumetlica 200 fl. für den Bau der Filialkirche in Alt-Slankamen sowie der Kirchengemeinde Sv. Kof je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Schicksale eines Bärenjägers.) Die Besucher des wildromantischen Trentathales, des nur von Sennereien besetzten Felskessels der Bischnza ober der Kronauer Gegend in Oberkrain, dürften sich des Mannes aus der Trenta erinnern, welcher als Wilderer im Jahre 1871 im Kampfe mit einem verwundeten Bären den Unterkiefer samt Zunge verlor, trotz primitiver Behandlung der entsetzlichen Wunden am Leben blieb und sich seitdem nur von Milch und anderen flüssigen Nahrungsmitteln, die durch ein Röhrchen in den Speisecanal geleitet wurden, weiter erhalten konnte. Den Unterkiefer ersetzte der Arme durch das Anbinden einiger Tuchlappen, und so verbunden konnte man den nur unverständlich lallenden Mann in den genannten Gegenden häufig sehen. Jüngst erhielt er nach vielem Bitten die Erlaubnis, milde Gaben für sich sammeln und sich auch außerhalb seiner heimathlichen Gauen zeigen zu dürfen. Allein das eben verwichene Jahr nahm den Vielgeprüften mit sich in die Ewigkeit, und zwar ebenfalls auf eine ungewöhnliche Weise. Beim Holzfällen kam der «Trentajäger» unter einen stürzenden Fichtenbaum, der ihm den Brustkorb gänzlich eindrückte. Der bekannte Mann trug den Namen «Spil aus der Trenta».

— (Eine kolossale Erbschaft.) Die englischen Blätter wissen von einer kolossalen Erbschaft zu erzählen, welche einigen Familien in Wales und Irland zufallen soll, wenn sie ihr Recht auf den Nachlaß eines ihres Vorfahren Namens Edwards beweisen können. Dieser war im vorigen Jahrhundert von Londonderry nach Amerika ausgewandert, hatte sich im Staate New-York niedergelassen und um einen wohlfeilen Preis 40 Acres Land auf der Insel Manhattan an sich gebracht. Dieses Terrain wurde von ihm für 99 Jahre an die englische

Mohr and braucht dreimal frisches Waschwasser, ehe man wieder gesellschaftsfähig wird.

Von einem Nachhausekommen zu Fuße ist keine Rede so lange der große Nebel liegen bleibt, und die Gassen können sich noch weniger rühren. In den lichterem Intervallen zwar nehmen manche Kutscher Fahrgäste auf, heißen dieselben aber bald wieder aussteigen, und sind dazu auch sehr grob in ihrem Unwillen darüber, daß sie nun nicht mehr zu ihrem Standplatz und dem dazu gehörigen Public-Haus zurück können. Denn die Londoner Kosselenker mögen den Nebel nur deshalb, weil es sich während desselben ungestört trinken läßt.

Ueberhaupt rettet sich, wer nur kann, in ein Bar, wo man ein wüstes Gedränge und große Lustigkeit sieht, insoweit man überhaupt sehen kann, da der Nebel auch in alle Locale dringt, wo die Thüren viel geöffnet werden; ja selbst die Privatwohnungen verschont er nicht, sondern findet immer eine Ritze, um sich einzuschleichen und wenigstens wie mit zarten Schleiern das in Permanenz gestellte Lampenlicht zu dämpfen. Letzt hin blieb es fast eine ganze Woche hindurch in solcher Weise Nacht vermöge der dicken, nur mit den aller-dicksten abwechselnden Nebeln.

In den Straßen ist es an solchen Tagen nur dort einigermaßen geheuer, wo sich ununterbrochen große Geschäftsläden aneinander schließen und so durch die starke Beleuchtung der Schaufenster wenigstens das Trottoir passierbar bleibt, bis wieder eine schwere Verdichtung eintritt und für ein halbes Stündchen jede Bewegung hemmt. In solchen Momenten glaubt man, daß über ganz London ein Sack geworfen wurde. Man

und ertrinken. Man fällt nicht nur in die Themse, sondern glücklicherweise auch in Morastlachen. Aber auch so ist es gefährlich. Nach jedem schwarzen Nebel bringen die Blätter große Berichte über Todte und Verwundete.

Nicht umsonst hört sich das vorerwähnte Signalfachen auf den London von allen Seiten durchziehenden Eisenbahnen wie Flintenschüsse an; es ist wirklich wie in einer Schlacht, wenn der schwarze Nebel die Stadt überfällt und die Verlustlisten bleiben nicht aus. Warum aber ist der Nebel schwarz? Weil die ungeheure und undurchdringliche Last des niedersinkenden Dunstes allen aus den zahllosen Häusern und Fabriken Londons aufsteigenden Rauch ganz bis auf's Pflaster herabdrückt, so daß die Straße voller Ruß liegt, wenn sich der Nebel wieder hebt.

Die Hälfte des Nebels zwischen den Häuserzeilen ist Rauch und Qualm, so daß man in den schwersten Augenblicken nicht nur nichts sieht, sondern auch ersticken zu müssen meint. Die Augen thun sehr weh und brennen sich ganz roth, und man glaubt im ganzen Schlunde Feuer zu tragen, das man bis in den Magen hinabfühlt. Merkwürdigerweise soll das gesunde Personen keinen Schaden zufügen, sondern sogar eine wohlthätige Wirkung üben, und nur Lungenkranken verderblich sein. Es ist positiv etwas an der Sache, denn wenn man sich nicht gerade den Hals bricht oder sonst verunglückt, so fühlt man sich ganz cannibalisch wohl, wenn der Nebel etwas nachläßt, und man hat starken Appetit, jedenfalls großen Durst bekommen; man ist nur schwarz geworden wie ein

Regierung verpachtet. Nach dem Unabhängigkeitskriege wurde der Contract von der Regierung der Vereinigten Staaten übernommen. Seitdem wurde ein Theil der Stadt Newyork auf diesem Grunde erbaut, dessen Wert gegenwärtig auf 70 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird. Die Pacht ist vor einiger Zeit erloschen, und man sucht die Nachkommen und Erben Edwards und glaubt sie in zwei Familien gefunden zu haben, welche die Namen Bourgh und Bromley führen und in Wales und Irland leben.

— (Tob des Rhebive.) Der Rhebive Tewfik Pascha ist vorgestern infolge eines Influenza-Anfalles gestorben. Die Krankheit hatte einen sehr raschen Verlauf genommen. Aus der Influenza entwickelte sich eine doppelseitige Lungenentzündung, und der Zustand des Rhebive wurde bald als hoffnungslos erkannt. Der älteste Sohn des Rhebive, Prinz Abbas Bey, der sich mit seinem Bruder Mehemed Ali Bey in Wien im Theresianum befindet, ist noch vor dem Ableben des Waters telegraphisch nach Kairo berufen worden. Mehemed Tewfik Pascha, der älteste Sohn des Ex-Rhebive Ismail Pascha, gelangte im Jahre 1879 nach der Absetzung seines Waters, den der Padiſchah wegen fabelhafter Verschwendungssucht nach dem Bosporus berief, auf den Thron Egyptens. Tewfik Pascha wurde im Jahre 1852 geboren, erhielt eine gute Erziehung und wurde 1866 vom Sultan als Thronfolger anerkannt. 1873 vermählte er sich mit der Prinzessin Emineh Hanem, Tochter des verstorbenen Prinzen El Hamy Pascha, und lebte zumeist in Zurückgezogenheit auf seinem Landgute bei Heliopolis. Erst 1879 trat er in die Oeffentlichkeit, als ihn Ismail im März dieses Jahres nach der Entlassung Kubars an die Spitze des Ministeriums stellte. Da er sich aber den Wünschen seines Waters nicht willfährig genug erwies, mußte er nach vier Wochen wieder auf diesen Posten verzichten. Am 8. August desselben Jahres ernannte ihn dann der Sultan an Stelle seines abgesetzten Waters zum Rhebive; es wurden ihm anfangs durch Aufhebung des Fernans von 1873 wesentliche Regierungsrechte entzogen, später aber auf Verlangen der Westmächte wieder zurückgegeben. Tewfik hatte die ernste Absicht, die Mißbräuche und Schäden in der Verwaltung des Landes zu beseitigen, gab aber, um die finanziellen Verpflichtungen Egyptens zu regeln, den von England und Frankreich gesendeten Controleuren zu viel Macht, so daß die rücksichtslose Ausbeutung zu Gunsten der fremden Gläubiger 1881 Militäraufstände verursachte. Tewfik zeigte sich dem Haupte der Nationalpartei, Arabi Pascha, gegenüber schwach und energielos, so daß er 1882 alle Macht an diesen verlor und erst durch die englische Intervention in seine Herrschaft wieder eingesetzt werden mußte. Seitdem war er ganz von England abhängig. Aus seiner Ehe mit der Prinzessin Emineh entstammen vier Kinder, die Prinzen Abbas Pascha und Mehemed Ali Bey und die Prinzessinnen Kadſchah Hanem und Nimet Allah Hanem.

— (Der Zweite österreichische Thierärzteschaft) hat Resolutionen angenommen betreffs der obligatorischen, gleichmäßigen Durchführung der Beschau-Ordnung für animalische Nahrungsmittel und Erlassung eines bezüglichen Reichsgesetzes, ferner wegen Einführung des Schlachthauszwanges, Errichtung öffentlicher Schlachthäuser, der Versicherung des Schlachtviehes behufs Entschädigung für die aus sanitären Rücksichten confiscierten Schlachtthiere, endlich wegen Einführung der allgemeinen obligatorischen Viehverversicherung und Errichtung eines Veterinärathes. Der Thierärzteschaft wurde mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser geschossen.

traurigsten ist es in der City selbst in den lichtereren Zwischenräumen, weil dann so viele vermummte Geschäftsmenschen mit verbundenen Nasen durch einander laufen und die bennenden Gasandelaber wie mit schwarzem Flor überzogen scheinen, wodurch die Sache ein solches Aussehen gewinnt, als würde jetzt die ganze Welt begraben. Gleich darauf sieht man sich auch schon selbst bestattet, weil man eben gar nichts mehr sieht und wie ein Lebendiger im Sarge nach Luft schnappt.

Während jedoch mit diesem abwechslungsreichen Erstickenwollen und Wiederzusehkommen, bei dem Fremden wenigstens, eine gewisse Freude über das Beobachten der so hochinteressanten Erscheinung verbunden ist, spottet die eintönige Trostlosigkeit des oft viele Stunden und manchmal ganze Tage lang anhaltenden, unverändert bleibenden rauchlosen Nebels, der weißlich grau oder vielmehr gränlich weiß ist und sich leidlich athmen läßt, jeder Beschreibung. Das ist das wahre Leichentuch! Man sieht höchstens auf Schritte weit, aber selbst wenn man vor seinem eigenen Hause steht, kann man das Stück Mauer nicht wieder erkennen.

Erst ein Spaziergang bei der Westminsterabtei und beim Parlament, wo einem vor der Nase plötzlich eine Reiterstatue aufsteigt und man nichts weiter sieht als nur dieses Monument und einen zerlumpten Mann, der sich melancholisch an den Sockel lehnt, mit einer brennenden Fackel in der Hand. Die raffinierteste Phantasie kann sich nicht wirksamer die nächtliche Invitationscene aus «Don Juan» mit dem steinernen Gast vorstellen, obwohl der Herr, welcher hier auf dem Pferde oben sitzt, aus Bronze gegossen ist. Wer kann

— (Unschuldig verurtheilt.) Vom Schwurgerichte in Przemysl wurde am 20. Februar 1886 ein gewisser Senko Gladyla wegen des Verbrechens der Brandlegung zu 12 Jahren schweren Kerkers verurtheilt, trotzdem Gladyla seine Unschuld beteuerte. Der Verurtheilte wurde in die Strafanstalt Bruggidki nach Demberg gebracht. Erst nach 6 Jahren wurden die eigentlichen Thäter entdeckt. Es sind dies die Eheleute Hawrylo und Maria Litwin, welche vom Schwurgerichte in Przemysl am 15. December v. J. wegen dieses Verbrechens zu 8, beziehungsweise zu 4 Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurden. Senko Gladyla brachte also sechs Jahre unschuldig im Kerker zu.

— («Der Friede ist vollständig gesichert.») Wer dies noch nicht weiß, kann es aus einem Mundschreiben erfahren, das der Gemeindevorsteher eines großen Berliner Vorortes an die ihm unterstellten Beamten erlassen hat. Dieses Circular, in welchem darüber Umfrage gehalten wird, wer von den Beamten im Falle eines Krieges dienstpflchtig ist, schließt mit den Worten: «Nach den von mir eingezogenen Erkundigungen erkläre ich, daß der Friede vollständig gesichert ist...»

— (Sturz vom Pferde.) Aus Brünn wird telegraphisch berichtet: Der Lieutenant August Altgraf Salm-Reiferscheidt stürzte anlässlich eines Uebungsmarsches der in Prerau stationierten Escadron des 12. Dragoner-Regiments und erlitt einen Beinbruch. Auch dem Bruder des Verunglückten, Robert, Lieutenant im selben Regimente, widerfuhr vor einigen Wochen gelegentlich eines Jagdrittes ein Unfall durch Sturz vom Pferde, wobei der Reiter den Arm brach.

— (Amerikanische Schulmahnung.) Aus dem Anzeigetheil eines Blattes: «Ein junger Freund von uns Namens Bacon, früher in La Crosse, neuerdings in Newjersey ansässig, ist todt. Er borgte vor vier Wochen fünf Dollars von uns und versprach, sie in einer Woche zurückzuzahlen, wenn er am Leben bleibe. Da er ein Gentleman und Mann von Wort war und seitdem nichts von sich hören ließ, muß er natürlich gestorben sein.»

— (Eine entsehlliche Begebenheit) wird aus Freital in Schlesien gemeldet: Am 29. v. M. fand man in dem höchstgelegenen Dorfe der Subeten ein Haus ausgestorben; man fand die Leichname des Häusers Vincenz Groß, seines Weibes und seiner dreißigjährigen Tochter. Die gerichtliche Obduction hat nun ergeben, daß alle drei Personen an Hunger und Lungenentzündung infolge Influenza gestorben sind.

— (Kriegshunde.) Aus Sarajevo wird mitgetheilt: Das Reichs-Kriegsministerium hat angeordnet, daß für jedes der im Occupationsgebiete befindlichen Infanterie- und Jäger-Bataillone zwei, dann für jede Gebirgs-Batterie ein Hund angekauft und nach einer besonders zur Ausgabe gelangten Instruction für Kriegszwecke abgerichtet werde. Diese Hunde werden der in Bosnien vorhandenen Rasse entnommen.

— (Ein steirisches Liebespaar in Venedig.) Zu dieser von uns gebrachten Notiz wird nachträglich aus Venedig gemeldet, daß nur der Liebhaber verhaftet wurde, und zwar deshalb, weil er, nachdem das Pärchen wieder das feste Land erreicht hatte, seiner Geliebten mit einem Messer einige Ubern der rechten Hand durchschnitten hatte. Das Pärchen hat den Selbstmordversuch aus Noth begangen.

— (Schreckensscene in einem Eisenbahncoupé.) Auf der Bahnstrecke Bologna-Florenz war am Donnerstag durch ein offenes Fenster ein Funken in

sehen, ob dieser aufragende Schatten Bronze ist? Nichts als das Monument, und wir zwei und die Fackel; wo doch rundherum die volkreichste Stadt der Erde sich befindet, deren jetzt so gedämpftes Geräusch man hört, während es auf dem nahen viereckigen aber völlig unsichtbaren Riesenthurm von St. Swithin Mittag schlägt.

Der Mann mit der Fackel führte mich für einen Penny in die Victoria-Street, von wo der Weg geradeaus zur Station führt. Aber beim ersten neuen verwunderten Ummichblicken hatte ich von neuem jede Direction verloren und war alsbald in eine der Seitengassen verschlagen. Ich mußte eine neue Fackel mieten. Solche Führerdienste werden hauptsächlich von Straßenjungen geleistet und manchmal haben sie nur ein Paket alter Zeitungen bei sich, von denen sie eine nach der anderen zusammendrehen und anzünden.

Damit sieht man um noch einen Schritt weiter und das macht mehr aus, als man glauben möchte. Romisch machen sich elegante Herren, welche Stallaternen tragen, und sorgsame Hausfrauen, die sich auf dem Vormittagsgange zum Fleischer mit offen brennenden Kerzlein leuchten. So sieht London bei Nebel aus.

Ich frage mich, warum ich noch nach Worten suche, um ein Schauspiel zu schildern, welches sich ja gar nicht beschreiben läßt, und ob es nicht am besten wäre, jetzt anstatt des Streusandes lieber die Tinte über diesen Brief auszugießen; denn dadurch entstände die beste Zeichnung von London im Nebel.

J. S.

ein Coupé geflogen und gleich darauf brannte das goldgelbe Haar einer jungen Dame lichterloh. Entsetzen ergriff alle Coupégenossen, nur die Dame verlor ihre Kaltblütigkeit nicht. Sie riß sich das brennende Haar vom Kopfe und warf es zum Fenster hinaus. — Es war falsches Haar.

— (Ein großmüthiger Selbstmörder.) Im Hotel Oriental in Catania hat sich ein deutscher Reisender vom zweiten Stock herabgestürzt und trug eine tödliche Verletzung davon. Der Selbstmörder, der seinen Namen nicht angeben wollte, hat für die Armen Catantias 20.000 Lire und dem Besitzer des Hotels einen kostbaren Ring als Andenken hinterlassen.

— (Entmenschte Eltern.) Man telegraphiert aus Berlin: Das Akrobaten-Ghepaar Kroll in Weissensee wurde wegen Verdachts der Ermordung seiner achtjährigen Tochter verhaftet. Man beschuldigt die Verhafteten noch, drei andere ihrer eigenen Kinder vergiftet zu haben.

— (Eine gesunde Gegend.) Im vergangenen Jahre ist im Pfarrdorfe Bietstod im Kreise Teltow in Preußen niemand gestorben, was, wie die bis zum Jahre 1719 reichenden Kirchenbücher bekunden, seit wenigstens 173 Jahren sich nicht ereignet hat.

— (Jagdvorbereitungen) Oberstforstmeister: «Haben Sie alle Vorkehrungen zur Jagd für Se. Durchlaucht getroffen?» — Forstmeister: «Jawohl, alle Jäger und Treiber sind bereits in die Unfallversicherung eingekauft.»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Unerhöchste Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat den Religions-Professor an der Staatsrealschule in Laibach, Herrn Johann Gnjezda, durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet.

— (Ehrung.) Die Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft versammelten sich morgen Sonntag um halb 8 Uhr abends im kleinen Saale der «Tonhalle» zu dem Zwecke einer Ehrung, die dem Gesellschafts-Director Herrn Dr. Friedrich Keesbacher von Seite der Directionsmitglieder zugebracht ist. Nach dieser Feier findet eine zwanglose Zusammenkunft im großen Restaurationsaale des «Hotel Stadt Wien» statt. Im übrigen verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat in der heutigen Nummer.

— (Das Abgeordnetenhaus) hat gestern seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Der neuernannte Minister Dr. Graf Kuenburg wurde anlässlich seines Erscheinens im Hause sympathisch begrüßt. Die Gegenstände der Tagesordnung boten im großen und ganzen wenig Anlaß zu lebhafteren Debatten. Die nächste Sitzung findet am Dienstag den 12. d. M. statt. Auf der Tagesordnung befindet sich der Bericht über die neuen Handelsverträge.

— (Aus dem l. l. Stadtschulrath.) Ueber die am 28. December abgehaltene Sitzung des l. l. Stadtschulrathes Laibach erhalten wir folgenden Bericht: Nachdem der Vorsitzende die Vertreter der Stadtgemeinde und der Lehrerschaft anlässlich ihrer Neuwahl, beziehungsweise Wiederwahl, in den Stadtschulrath begrüßt hatte, wurden die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vom Schriftführer vorgelesen. Der definitiven Lehrerin an der achtclassigen Mädchenvolkschule zu St. Jakob Fräulein Johanna Praprotnik wurde die erste, dem definitiven Lehrer an der städtischen deutschen Knabenvolkschule Herrn Josef Janovsky die zweite Dienstalterszulage zuerkannt. Die Gesuche zweier städtischen Lehrer um Geldaushilfe wurden mit den bezüglichen Unterlagen an den l. l. Landeschulrath geleitet. Behufs Wiederaufnahme des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten an der einclassigen Volkschule am Karolinengrunde wurde das Erforderliche veranlaßt, dem Gesuche einer Schülerin um Entlassung aus der Schulpflicht Folge gegeben, das Gesuch der Leitung der einclassigen Volkschule am Karolinengrunde wegen Anschaffung einiger dringend notwendigen Lehrmittel warm befürwortet an den Stadtmagistrat geleitet. Der Erlass des l. l. Landeschulrathes, betreffend die Regelung des Religionsunterrichtes an den städtischen Volkschulen und die demgemäß erfolgte Ausschreibung zweier definitiven Katechetstellen mit den Bezügen der ersten Gehaltsklasse wurde zur Kenntnis genommen, ebenso der Bericht über den Stand des evangelischen Religionsunterrichtes an den öffentlichen und Privatvolkschulen Laibachs. Eine Resolution, betreffend die aus hygienischen, pädagogisch-didaktischen und administrativen Gründen wünschenswerte Unterbringung der ganzen städtischen deutschen Knabenvolkschule in einem Gebäude wurde einstimmig angenommen.

— (Touristische Arbeiten.) Nachdem das Deschmann-Schutzhaus auf dem Triglav, das sich im abgelautenen Sommer des größten Besuches seit seiner Eröffnung zu erfreuen hatte, zu Beginn der Touristen-Saison etwas feucht zu sein pflegt, will die Section «Strain» des Alpenvereines schon in diesem Jahre an einen blockhausartigen Zubau zu dieser Alpenherberge denken. Desgleichen soll den Besuchern der Steiner Alpen auf der muldigen Hochfläche unter der noch wenigemale erstiegenen Stuta eine Unterkunfthütte winken. Bestimmt

gelangt in diesem Jahre die Golica-Hütte auf den Karawanken ob Wsling zur Erbauung und Eröffnung.

(Herabsetzung des Bankzinsfußes.) In der gestrigen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank wurde die Herabsetzung des Bankzinsfußes um ein ganzes Procent beschlossen und wird daher vom 9. Jänner a. e. an für den Escompte von Wechseln und Effecten der Zinsfuß von vier Procent, für Darlehen auf Staatsrenten und Bankpfandbriefe der Zinsfuß von viereinhalb und auf andere Wertpapiere von fünf Procent gelten.

(Hoher Reisender.) Der in Wien im Theresianum befindlich gewesene Nachfolger des verstorbenen Rhedive von Egypten, Abbas Pascha, hat heute früh mit dem Sitzzuge der Südbahn Laibach passirt und wird sich in Triest auf einem daselbst bereitgehaltenen Specialdampfer der Lloydgesellschaft einschiffen.

(Gesangverein in Littai.) Man berichtet uns von dort: Nach langem, fast halbjährigem Schweigen trat unser Gesangverein unter der Leitung des Herrn Oberlehrers Rabnikar am 3. Jänner mit einer Niederstafel hervor, deren Success sich, vielleicht durch das lange Studium oder durch andere, außerhalb des Vereines stehende Factoren veranlaßt, recht günstig gestaltete.

(Aufindung einer Leiche.) Am 5. d. M. vormittags wurde in der Waldung nächst Snoise bei Obergurk die Leiche eines unbekanntes, etwa 80 Jahre alten Bettlers aufgefunden.

(Certificate für den Export nach Italien.) Aus Triest wird telegraphirt: Das italienische Ministerium verfügte über Ansuchen der Triester Handelskammer, daß die bisherige obligate Widimierung der Sanitäts- und Ursprungs-Certificate für Provenienzen aus den österreichisch-ungarischen Adria-Häfen durch die italienischen Consuln aufzuheben hat.

(Wasserleitung in Töplitz.) Aus Töplitz in Unterfrain meldet man uns, daß in der Zeit vom 9. November bis 24. December v. J. 1230 Röhren, à 2 Meter lang approbiert, der Leitungscanal — zumeist in Stein gesprengt — ausgehoben, über 1200 Meter Röhren gelegt und verschüttet worden sind.

(Eisenbahn-Betriebsdirektion Villach.) Mit 1. Jänner 1892 ist der Vorstand der k. k. Eisenbahn-Betriebsdirektion Villach Herr Betriebsdirector Eduard Zinkl nach 36jähriger, durchwegs dem executiven Eisenbahn-Betriebsdienste gewidmeter Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Spitze der k. k. Eisenbahn-Betriebsdirektion Villach, der bekanntlich die Krain, Kärnten und Steiermark durchziehenden sowie ein Theil der in Nieder- und Oberösterreich gelegenen Staatsbahnlinien unterstellt sind.

(Bergnügungs-Abend.) Morgen sowie Montag abends finden im Casino-Glaspalast Bergnügungs-Abende statt, arrangiert von den Herren Max Camellini und A. Romelli. Bezüglich des Programmes verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat.

(Beim Pöllerschießen verunglückt.) Am Sylvester-Abende war der 24jährige Besitzersohn Franz Semerl aus Unterlome im Bezirke Loitsch mit Pöllerschießen beschäftigt. Beim Abfeuern eines Pöllers zerbrach derselbe in mehrere Stücke, und wurde Semerl von einem der Stücke derart in den Oberarm getroffen, daß er eine schwere Verletzung davontrug.

(Gailthal-Bahn.) Man meldet uns aus Arnoldstein: Das k. k. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 30. December v. J. bezüglich des seitens des Gailthal-Bahncomités vorgelegten Projectes einer normalspurigen Localbahn von der Station Arnoldstein der k. k. Staatsbahnen nach Hermagor im Gailthale die Einleitung und Durchführung der Tracenrevision und Stationscommission angeordnet.

(Vereinsauflösung.) Der Verein für Feuerbestattung in Graz hat sich freiwillig aufgelöst und das Vereinsvermögen dem Volksbildungsvereine zur Gründung einer Volksbibliothek in Graz übergeben.

(Gemeindevahl in Großlax.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Großlax im politischen Bezirke Littai wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Franz Novljan von Jaljna, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Matthäus Pafl von Großlax und Anton Prijatelj von Jaljna.

(Carneval 1892.) Prinz Carneval tritt nun sein luftiges Regime an und wird morgen am ersten Faschings-Sonntage in seine Würden durch Musik, Tanz und Maskenscherz eingeführt werden.

(Josefinum.) Morgen abends halb 6 Uhr veranstaltet der Frauenverein im Josefinum (Polana Nr. 18) eine Tombola, deren Erträgnis für die armen alten Dienstboten bestimmt ist.

(Evangelischer Gottesdienst.) Morgen wird Herr Dr. Th. Elze in der hiesigen evangelischen Kirche den Gottesdienst abhalten.

(Zur Streikbewegung.) In Sagor und Trisail sind gestern aus Wien 120 Arbeiter verschiedener Branchen eingetroffen. Dieselben sollen einen Theil der Streikenden ersetzen.

(Theater-Nachricht.) Heute geht im deutschen Theater eine Novität, das Lustspiel «Die Nixe» von Triest, in Scene.

(Personalmeldung.) Die Generaldirection der Südbahn verlieh dem hiesigen Stationschef, Herrn Gustav Habit, den Titel eines Inspectors.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Kaibacher Zeitung». Wien, 8. Jänner. Im Club der deutschen Linken erklärte der stürmisch begrüßte Graf Kuenburg, er verbleibe Mitglied der Partei; sein Eintritt in die Regierung deute eine Annäherung der Partei an die Regierung an, ohne die Verpflichtung, als Regierungspartei zu fungieren, welche Auffassung auch die Regierung anerkenne; er sei ausschließlich österreichischer Minister, nicht Landsmannminister, werde aber die berechtigten deutschen Interessen vertreten und appellierte an die Unterstützung der Gesamtpartei.

Graz, 8. Jänner. Wie aus Köflach gemeldet wird, sind heute in mehreren Werken zahlreiche Knappen angefahren, darunter auch bei der Köflacher Gesellschaft. Seitens der Gewerke wurde bestimmt, daß die Streikenden durch die Bezirkshauptmannschaft von ihrer Entlassung verständigt werden, von welcher auch die Lohnbeträge ausgefolgt werden.

Paris, 8. Jänner. Die Blätter befürchten, der Tod des Rhedive von Egypten werde England einen neuen Anlaß bieten, um die Räumung Egyptens hinauszuschieben. Der «Gaulois» meint, England werde vielleicht den Tod des Rhedive benützen, um der Türkei einige Concessionen zu machen und sie zur Annäherung an die Tripel-Allianz zu gewinnen.

London, 8. Jänner. In Walsall wurden gestern drei Personen, ein Engländer, ein Franzose und eine Frau unbekannter Nationalität, wegen anarchistischer Verschwörung verhaftet. Dieselben sollen vereint mit einem vierten, in London internierten Anarchisten Bomben hergestellt haben.

London, 8. Jänner. Ein Zug, von Hastings kommend, entgleiste unweit von London. Die theilweise entgleisten Wagen stürzten über den Viaduct auf ein Schienenlager. Getödtet wurden acht Passagiere.

Tanger, 8. Jänner. Drei britische Schiffe ankerten im Hafen, doch wurde keinerlei Ausschiffung vorgenommen. Die Lage hat sich gebessert.

Angewandte Fremde.

Am 7. Jänner. Hotel Elefant. Eisler und Bettheim, Kfm., Großkanischa. — Umej und Kamenscic, Triest. — Trogar, Villach. — Hauser, Ingenieur, Hochenegg. — Fantini, Holzhändler, Stein. — Nambelli, Gutsbesitzer, Ravenna. — Subic, Bildhauer, Pojsane. — Erhart, Reis., Graz. Hotel Stadt Wien. Herzog, Verständig, Reis., Wien. — Lazarini, Bahnbau-Unternehmer, Graz. — Mercher, Bücheldorf. — Mayer, Apotheker, Wippach. — Arto, Restaurateur, Reifnis. — Urbančić, f. Frau, Gutsbesitzer, Schloß Turn. — Storch, Inspector, Triest. Hotel Südbahnhof. Sintovec, Kropf. — Stenovic, St. Martin. Gailthof Kaiser von Oesterreich. Mesovec, Maler, Abbazia. — Marics, Locomotivführer, Großkanischa. — Rendlit, Ober-Geometer i. R., Graz. Hotel Bairischer Hof. Kinkopf, Gottschee. — Bilevc, Wippach. Schneider, Tarvis. — Janic, Kfm., f. Familie, München.

Verstorbene.

Den 7. Jänner. Anna Obrega, Magd, 28 J., Kubthal 11, Lungentuberculose. Im Spitale. Den 7. Jänner. Maria Jalar, Inwohnerin, 60 J., Lungentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 7.1.1892, 8.1.1892, 9.1.1892.

Tagsüber trübe, Thauwetter, öfters Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 3.9, um 6.5 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

100.000 Gulden ist der Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 12. Februar stattfindet. (130 a)

Radeiner Sauerbrunnen Influenza.

Advertisement for Radeiner Sauerbrunnen. Text: 'Gegen Katarrhe der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.' Includes logo and contact info.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Advertisement for Poezije S. Gregorčičeve. Text: 'V našem založnistvu je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis: Poezije S. Gregorčičeve. Elegantno vezane in z zlatim obrezkom stanje 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg knjigotržnica v Ljubljani.'

Course an der Wiener Börse vom 8. Jänner 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (Cash) and 'Ware' (Goods) for various categories like Staats-Einlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Anempfehlung. Ich beehre mich, mein am Congressplatz Nr. 17 befindliches Dienst-Vermittlungs-Bureau mit der Versicherung, den geehrten Aufträgen auf das solideste entgegenzukommen, hiermit bestens zu empfehlen.

Wohnung sofort gesucht bestehend aus zwei Zimmern mit Cabinet und drei Zimmern, Küche und Vorzimmer, in freier Lage, Parterre oder I. Stock.

Solide Agenten werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagiert.

Nur 35 kr. 1 Zollctr. Steinkohle bei grösserer Abnahme entsprechend billiger. Alleiniges Depôt für Laibach bei (73) 5-3 J. J. Kantz Römerstrasse Nr. 12.

MAGEN-TINCTUR zubereitet vom Apotheker PICCOLI „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse, ist ein wirksames, die Functionen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leiböffnung fördert.

An die P. T. Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft. Die P. T. Mitglieder werden höflichst eingeladen, sich morgen Sonntag, den 10. d. M., um halb acht Uhr abends im kleinen Saale der Tonhalle zu versammeln zu dem Zwecke einer Ehrung, die dem Gesellschafts-Director Herrn Dr. Friedrich Keesbacher von Seite der Directions-Mitglieder zugebracht ist.

Casino-Verein in Laibach. Die Direction beehrt sich, den P. T. Mitgliedern bekanntzugeben, dass im Laufe des Faschings 1892 folgende Unterhaltungen stattfinden: am 16. Jänner Gesellschaftsabend, am 30. Jänner Ball, am 13. Februar Tanzkränzchen, am 29. Februar Ball.

Letzter Monat. Grosse Prager Lotterie. Letzter Monat. Haupttreffer 100.000 Gulden. Lose à 1 fl., empfiehlt J. C. MAYER, Laibach. (130) 16-1

Alleinige Fabrik in Amsterdam. FABRIK von feinen holländischen Liqueuren. Fabrik-Niederlage: WIEN L. Kohlmarkt Nr. 4. Zur Bequemlichkeit der p. t. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommierten Firmen zu haben, und wird aufmerksam gemacht, dass meine holländischen Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden und ich weder in Oesterr.-Ungarn noch sonst wo, ausser in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

Pariser (5680) 8 Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung in Laibach, Congressplatz in der „Tonhalle“ geöffnet täglich von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends. Heute Samstag den 9. und morgen Sonntag den 10. Jänner: II. Abtheilung der Pariser Weltausstellung mit dem Eiffel-Thurm.

Aerztliche Ordination für innerliche und äusserliche Frauen- und Kinder-Krankheiten, Auskünfte und Rathschläge in allen sanitären medicin.-hygien. Angelegenheiten mündlich u. schriftlich in mehreren Sprachen: Med. u. chir. Dr. Weiser, Accoucheur, Herausgeber und Chefredacteur des „Illustrierten Centralblattes für Gesundheitspflege“.

Dringend gesucht werden: Mehrere einfache und bessere Köchinnen für Laibach, Stein, Triest, Dalmatien, guter Lohn. Köchin zu zwei Leuten, 6 bis 7 fl. Stubenmädchen in hochfeines Haus. Küchenmädchen ins Hotel und ein deutsches Mädchen für alles. Näheres: Bureau Flux, Rain Nr. 6. (132)

Empfehle ganz besonders: Verlässliche Wirtschaftlerin, erfahren in der feinsten Küche; ausserordentlich tüchtigen Gärtner; sympathischen Hausdiener mit 3jähr. Zeugnisse; sparsame, anspruchlose Köchin, nebst vielen starken Mädchen für alles, darunter auch welche, die kochen können. Dienst-u. Wohnungs-Vermittlungs-Bureau Flux, Rain Nr. 6. (131)

Curatelsverhängung. Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird bekannt gemacht, dass zufolge Beschlusses des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 12. December 1891, B. 10.444, über Leopoldine Erzen von Idria wegen Wahnsinnes die Curatel verhängt und für dieselbe deren Ehegatte Franz Erzen, Hüttenaufseher in Idria, als Curator bestellt wurde. Idria am 24. December 1891. (46) 3-1 Nr. 4878.